

Volks- und Anzeigebblatt

Er scheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Neununddreißigster Jahrgang.

Nro. 2.

Winnenden, Dienstag den 4. Januar

1887.

Winnenden.
Im Laufe des verfloffenen Jahres 1886 sind bei dem Unterzeichneten folgende Gaben für innere Mission
(außer denen für die Heidenmission) eingegangen:

Diakonissenhaus in Karlsruhe für die versch. Anstalten des Pastors v. Bodelschwingh in Bielefeld	24 Mk 60 S	Schullehrer-Bildungs-Anstalt in Alt-Ischau	19 Mk 50 S	Schönbühl	28 Mk
Judenmission	8 Mk	Diakonissen-Haus in Stuttgart	80 Mk	Anstalt für Kleinkinder-Lehrerinnen in Großheppach	20 Mk
Syr. Waisenhaus in Jerusalem	91 Mk	Bibelanstalt in Stuttgart	30 Mk	Lichtenstern	17 Mk
Gobats Waisenhaus in Jerusalem	9 Mk	Gustav-Adolf-Verein	107 Mk	Kornthal	10 Mk
Kinderhospital in Jerusalem	5 Mk	Deutsche Mission in Afrika durch Dr. Wernet	14 Mk	Wilhelmsdorf	28 Mk
Ausfähigen-Asyl in Jerusalem	4 Mk	Konfirmanden-Haus in Altshausen	9 Mk	Arme Theologiestudierende in Oesterreich	5 Mk
Waisenhaus in Bethlehem	38 Mk	Evangelisation Belgiens	5 Mk	Pastoration der deutschen Matrosen	5 Mk
Kirche in Bethlehem	20 Mk	Ueberschwemmte an der Weichsel	3 Mk	Magdalenen-Asyl in Leonberg	2 Mk
Hagelbeschädigte	16 Mk	Verein für Arbeiter-Kolonie	13 Mk	Stammheim	1 Mk
Tempelhof	22 Mk	Evangelische Gesellschaft in Stuttgart	35 Mk	Blüningen	10 Mk
Asyl für entlassene weibliche Strafgefangene in Oberurbach	24 Mk	Göfner'sche Mission in Berlin	12 Mk	Herbrechtingen	10 Mk
Kinderheilanstalt in Ludwigsburg	24 Mk	Herbstverein	5 Mk	Christbescheerung für arme Kinder in Oesterreich	1 Mk
Weihnachtsbaum des ev. Sonntagsblatts	73 Mk 50 S	Waisenhaus in Brussa	7 Mk	Karlshöhe	1 Mk
Samariter-Verein für Krüppel	118 Mk 65 S	Notizbüchlein des ev. Sonntagsblatts	16 Mk		
Stetten i. R.	16 Mk	Kinderrettungsanstalt Baiern in Rärnten	2 Mk		
		Olga-Haus für Krankenwärterinnen in Heilbronn	11 Mk		

zusammen 1036 Mk 25 S

Die Redaktion ds. Bl. Nachlaß der Inset.-Gebühr.

Wächte der Wohlthätigkeits-Sinn in unserer Stadt, von welchem dieses Gabenverzeichnis wieder ein erfreuliches Zeugnis gibt, auch im neuen Jahr sich bethätigen und allen Gebern der Segen Gottes, den ich ihnen wünsche, zu Teil werden. Einen frohlichen Geber hat Gott lieb.

Verwaltungs-Actuar **Wakenhut.**

Winnenden.
Wegen des Erscheinungs-
festes findet der nächste Wo-
chenmarkt am
Mittwoch den 5. Januar 1887
statt.
Den 3. Januar 1887.
Stadtschultheißenamt
J e n t.

Winnenden.
Die Erben der verstorbenen **David Ramm** Witwe verkaufen am
Mittwoch den 5. Januar
Vormittags 11 Uhr
eine neuweilige
Kuh (Sheck)
und ein **Kind**,
wozu Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden.
Eine großtrüchtige
Kalbel
hat zu verkaufen
L. Krauß & Rose.

Das größte
Bettfedern-Lager
von C. F. Kehnroth, Hamburg,
versendet zollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 S das
Pfund, sehr gute Sorte 1,25,
Prima Halbdaunen 1,60 Pfg.
und 2 Mk
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.
Jede nicht convenierende Waare
wird umgetauscht.

Winnenden.
Verkehr auf der hiesigen Schranne im Jahr 1886.

Es wurde verkauft:	Erlös:	Mittelpreis per Str.:
Dinkel: 19 576,71 Str.	117,783 Mk 15 S	6 Mk 02 S
Haber: 14 387,37 "	84,422 Mk 63 S	5 Mk 87 S
Kernen: 866,18 "	7404 Mk 31 S	8 Mk 55 S
Gemischt: 253,75 "	1754 Mk 87 S	6 Mk 92 S
Weizen: 116,45 "	1005 Mk 95 S	8 Mk 64 S
Gesamt-Verkauf: 35 200,46 Str.	212,370 Mk 91 S	

Zur Beurkundung!

Den 31. Dezember 1886.

Schrankenamt:
Ratsschreiber **Ngel.**

Winnenden.
Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des
Gottlieb Haag,
Weingärtners dahier

wird die vorhandene Liegenschaft, nemlich:
Nro. 169. 88 qm Eine 1stodige Behausung mit
Scheuerntenne unter 1 Dach im Höfen-
gäßle,

Nro. 80. 71 qm Gras- und Baumgarten hinter dem Haus in
Seegärten,
Anschlag zus. 1800 Mk

Nro. 4777. 15 a 60 qm Baumwiese auf dem Stöckach,
Anschlag 1800 Mk

am **Mittwoch den 5. Januar 1887**

nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathause zum erstenmal im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu
Liebhaber eingeladen werden.

Den 30. Dezember 1886.

K. Amtsnotariat
Dinkelacker.

Winnenden.
Auf Lichtmeß suche ich ein solides
jüngeres

Mädchen.

Frau Apotheker **Schmid.**

Most!

Die zur Bereitung eines kräftigen
und gesunden **Saustrunks** nöti-
gen Substanzen liefert ohne Zuder
franco für Mk 3.25. — vollständig
ausreichend zu 150 Liter = 1/2
württ. Eimer oder 1 bad. Ohm,
Apotheker **Hartmann,**
Stedborn und **Hemmenhofen**
(Schweiz) und (Baden).
Zeugnisse stehen gerne franco zu
Dienstern.

Vor schlechten Nachahmungen wird
ausdrücklich gewarnt.

Niederlage in **Tübingen** bei
Herrn **C. S. Schneider.** In

Heilbronn: Rosenapotheke.
Zeugnisse liegen zur gest. Einsicht
auch bei der Redaktion d. Bl. auf.

Weiler z. Stein.
Der Unterzeichnete hat einen vier-
füßigen **Holzschlitten** zu verkaufen.
G. Weller, Wagner.

Bettnässen.

Mein Knabe litt von Jugend auf
an Bettnässen, Blasen Schwäche, welche
trotz verschiedener angewandeter Mittel
nicht weichen wollten. Schließlich nahm
Herr Bremicker, prakt. Arzt in Glarus,
den Knaben brieflich in Behandlung.
Der Erfolg war ein ausgezeichnete; von
Nacht zu Nacht besserte es und in kurzer
Zeit waren beide Uebel vollständig ver-
schwunden. Die Mittel waren durchaus
unschädlich. **Hob. Ryhiger.**

Schwäbis b. Steffisburg, im Sept. 1885.
Adresse: „Bremicker postl. Konstanz.“

Mannheim, 24. Jan. 1886.
Erfuche Sie mir von Ihrem
Homeriana-Thee, welcher mich
von meinem Lungenleiden geheilt
hat, noch 15 Paquete zu senden.
Der Tee ist nämlich auch ein
vorzügliches Recept bei Katarrh.
Alle andern angepriesenen
Mittel sind nichts gegen diesen
Thee.

Scholz, Wachtmeister.

Dieser Tee gegen Lungen- und
Halsleiden ist allein echt zu haben
bei Herrn **A. Wolffstj**
Berlin N. Weissenburgerstr.
79, welcher auch gern die be-
zügliche Brochüre unentgeltlich
versendet.

Rheinische Parfümerie- waarenfabrik

in Düsseldorf versendet:
Echt **Rölnisches**, wohlriechendes
Toilettenwasser, **fein** an Geruch, per
Carton mit 6 Flaschen 4 M., per
Carton mit 3 Flaschen 2,25 M.

Silberwasser, zur Beseitigung
von Sprossen, wirkt zu einem schönen
Teint und gibt der gelben Haut eine
blendende weiße Farbe, per Flacon
M. 2,50.

Kletten-Zinktur, sehr empfeh-
lenswerth zur Beförderung des Haar-
wuchses, per Flacon M. 2.

Feine, wohlriechende Toiletten-
Seife, selbe wirkt zur Geschmeidigkeit
und Weiche der rauhen Haut,
per Stück M. 1,—

3 " " 2,50.

Haarcreme, beste Sorte, per Pfund
M. 1.

Rinderseife, per St. 50 Pfg.

Haaröle, sehr fein, per Carton
mit 6 Flaschen M. 1,50.

Ferner alle Arten Schminken, Po-
made, Zahnpulver etc.

Verfaßt gegen vorherige Einsen-
dung der Cassé oder Nachnahme.
Preislisten auch nach den fernsten
Ländern gratis und franco. Wieder-
verkäufer Rabatt.

Adresse:
**Rheinische Parfümerie-
waaren-Fabrik.**
Inhaberin:
Emilie Becher
in Düsseldorf.

Landesnachrichten.

— Vor wenig Tagen bettelte ein Stromer in
einem fränkischen Städtchen von Haus zu Haus und
vertraut das müheles Zusammengebrachte abends in
der Herberge; er mußte mit fremder Hilfe ins Bett
verbracht werden. Andern Tags ging er dortselbst
seinem schweren Berufe abermals nach und brachte
als gute Beute ein Paar gute, hohe Stiefel, von

einem wohlthätigen Herrn erbettelt, ins Wirthshaus.
Unter der Hälfte des Wertes wurden sie sofort ver-
silbert und der Erlös in Trank und Spiel vergeudet.
Am 3ten Tage sollte im gleichen Städtchen abermals
der einträgliche Gewerbebetrieb versucht werden. Dies-
mal hatte es dabei sein Bewenden, es kam ein Diener
der heiligen Hermandad dazu, der packte den Ritter
der Landstraße am Kragen; der Bettler wurde ans
Amtsgericht eingeliefert.

— In Emmingen bei Nagold war zwischen
Stiefvater und Stiefsohn, beides Schuhmacher namens
Kenz, Streit ausgebrochen. Der Vater, der sich schon
zu Bett begeben hatte, erhob sich und mit den Wor-
ten: „einer muß hin sein“, ging er, eine Schuster-
kneipe in der Hand, auf den Stiefsohn los, schloß
diesem, der sich mit einem Stiefelnknecht wehrte, den
Bauch auf und durchschnitt ihm das Eingeweide. Der
junge Mann von 24 Jahren starb Sonntag abend,

Todes-Anzeige.



Winnenden.
Schmerzerfüllt geben wir Verwandten,
Freunden und Bekannten die traurige Nach-
richt, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder
und Großvater

Johann Philipp Wieland,

Gemeinderat, früherer Hirschwirt
im Alter von nahezu 59 Jahren Sonntag
nacht 10^{3/4} Uhr nach kurzem Krankenlager
sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr statt.
Um stille Theilnahme bittet

die trauernde Gattin:
Therese Wieland, geb. Schwabener
mit ihren Kindern.

Wirkmannsweiler.

Holz-Verkauf.



Am nächsten **Freitag den 7. Januar 1887**
vormittags 10 Uhr verkauft Kronenwirt **Silberberger**
aus seinem Privatwald ob der Neumühle 20 Am. schönes
Fichtenholz, dergleichen 1200 4 Fuß lange sehr schöne Wellen
auf dem Platz im Aufstreich, wozu Liebhaber einladet.
Abfuhr gut und wird das Holz zu annehmbaren Preis
abgegeben.

empfehlen

Trauerkarten,

sowie

Trauerpapier nebst Kouverten

E. Huss, Buchdrucker
Winnenden.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

im Alter von 16 bis 18 Jahren,
welches etwas vom Feldgeschäft ver-
steht, wird bis Lichtmess gegen hohen
Lohn gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Unter den vielen gegen **Gicht und**
Rheumatismus empfohlenen
Hausmitteln bleibt doch der
echte **Anker-Pain-Expeller**
das wirksamste und beste. Es
ist kein Geheimmittel, sondern
ein streng reelles, ärztlich erprobtes
Präparat, das mit Recht jedem
Kranken als durchaus zuverlässig
empfohlen werden kann. Der beste
Beweis dafür, daß der Anker-Pain-
Expeller volles Vertrauen verdient,
liegt wol darin, daß viele Kranke,
nachdem sie andere pomphast an-
gepriesene Heilmittel versucht haben,
doch wieder zum

altbewährten Pain-Expeller
greifen. Sie haben sich eben durch
Vergleich davon überzeugt, daß so-
wol rheumatische Schmerzen, wie
Gliederreißer etc., als auch Kopf-,
Zahn- und Rücken Schmerzen, Seiten-
stiche etc. am schnellsten durch Expeller-
Einreibungen verschwinden. Der bil-
lige Preis von 50 Pfg. bzw. 1 Mk.
(mehr kostet eine Flasche nicht!) er-
möglicht auch Unbemittelten die An-
schaffung, eben wie zahllose Erfolge
dafür bürgen, daß das Geld nicht
unnütz ausgegeben wird. Man hüte
sich indes vor schädlichen Nach-
ahmungen und nehme nur
Pain-Expeller mit der
Marke Anker als echt an.
Vorrätig in den meisten
Apotheken.*

Schwaikheim.
Einen noch guterhaltenen, gutbe-
schlagenen

Einspanner-Holzschlitten

hat zu verkaufen

Gottlob Krauß.

300—350 Mk.

hat gegen gesetzliche Sicher-
heit sogleich auszuleihen.

Wer? sagt die Redaktion.

Versucht

Ehrenbreitsteiner

seit 1327 bekannte

Stahlquelle.

Einzig garantirter Erfolg gegen

Blutarmuth, Bleichsucht etc

Vollständig

natürliches Heilmittel.

Bei allen Kranken durchaus

sichere Hilfe.

Lieferungen von wenigstens zehn

Flaschen überallhin in Deutschland,
Oesterreich und der Schweiz franco,
ohne Fracht zu berechnen.

Preise der Flaschen:

1/2 Ltr.	3/4 Ltr.	1 1/2 Ltr.
60 Pfg.	50 Pfg.	40 Pfg.

Alle näheren Auskünfte ertheilt
sogleich kostenlos

Max Ritter,

Brunner-Verlag = Contor
Coblenz.

Kleinkinderschule.

Für die Gaben, die uns auf Weihnachten
wiederum reichlich zugeflossen sind und
mit denen wir unseren Kindern eine
fröhliche Christfeier bereiten konnten, sagt
allen Gubern namens des Komitès den
herzlichsten Dank.

Winnenden, den 3. Januar 1887.
Helfer **Gehring.**

Es wird ein jüngerer

Knecht

gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.



Trunksucht.

Zeugniß.

Hrn. Karrer-Gallati, Spezialist, Glarus.

Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Er-
folg! Der Patient ist vollständig von dem
Laster geheilt! Die frühere Neigung zum
Trinken ist gänzlich beseitigt und bleibt er
jetzt immer zu Hause. Fr. Dom. Walther.
Courchapois, 15. Sept. 1886.

Behandlung brieflich! Die Mittel sind
unschädlich und mit und ohne Wissen leich-
t anzuwenden! Garantie! Hälfte der Kosten
nach Heilung! Zeugnisse, Prospekt und
Fragebogen gratis, Adressiren:

„Karrer-Gallati, postlagernd Konstanz.“



Ankauf 325,000; das verbreitetste aller deut-
schen Blätter überbaut; außerdem erscheinen
Heberzeugungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für
Toilette und Handarbeiten.
Monatlich 2 Num-
mern. Preis vierteljähr-
lich M. 1,25 = 75 Kr.
Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten
und Handarbeiten, ent-
haltend gegen 2000 Ab-
bildungen mit Beschrei-
bung, welche das ganze
Gebiet der Garderobe

und Leibwäsche für Damen, Mädchen und
Knaben, wie für das zartere Kindesalter um-
fassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und
die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Hand-
arbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für
alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400
Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Bun-
tschneiderei, Namens-Listen etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei
allen Buchhandlungen und Postanstalten. —
Probe-Nummern gratis und franco durch die
Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38
Wien I, Dperngasse 3.

Makulatur-Papier

per Pfd. 15 S, ist fortwährend zu
haben bei

E. Huss, Buchdrucker.

nachdem er noch obige Angaben bei der amtlichen Vernehmung gemacht hatte, unter den Augen des Untersuchungsrichters.

— Aus dem Oberamt Balingen wird geschrieben: In jüngster Zeit kam ein Mädchen im Alter von etwa 20 Jahren zu einer Familie nach M., deren Tochter gegenwärtig eine Strafe in Gotteszell verbüßt. Sie gab den Leuten vor, eine Auserwählte dort sei eine Verwandte von ihr und von dieser wisse sie, daß ihre Tochter bald in eine andere Gefangenenteilung versetzt werde, wo sie ihre eigene Kleidung tragen dürfe; sie komme in nächster Zeit nach G. und wolle sie die Ueberbringung der Kleider an ihre Tochter vermitteln. Die Leute glaubten wirklich dem Weibsbild und überließen ihr Kleidungsstücke im Wert von etlichen 50 M.; damit nicht zufrieden verlangte jenes auch noch ein Paar Schuhe weil die Tochter unbedingt solche haben müsse. Auch dieses Verlangen wurde erfüllt und ging die Frau mit der Schwindlerin — denn mit einer solchen hatte sie es zu thun — nach Ebingen und kaufte dort ein Paar neue Schuhe, worauf die beiden sich trennten. In Ebingen wußte die Gaunerin sodann noch 2 M. Haftgeld zu erschwindeln, nachdem sie sich in einen Dienst verdingt, solchen aber selbstverständlich nicht angetreten hatte. — Ohne Zweifel hat man es hier mit derselben Person zu thun, die im Laufe des Sommers zu den Eingangs erwähnten Leuten in M. kam, dort sagte, sie sei eine Mitgefängene ihrer Tochter gewesen, welche sie beauftragt habe, für sie bei ihren Eltern 8 M. zu holen; weiter schwindelte sie damals vor, sie gehe wieder nach G. zurück, weil ihr die Verschaffung eines Dienstes dort in Aussicht gestellt worden sei. Aber alles war eitel Lug und Trug; das Weibsbild nahm die 8 M. und die Leute waren darum geprellt.

Tagesberichte.

Berlin, 30. Dezbr. Das deutsch-englische Abkommen betreffend die ostafrikanischen Schutzgebiete lautet nach dem Reichsanz.:

1) Deutschland und Großbritannien erkennen die Souveränität des Sultans in Sansibar über die Inseln Sansibar und Penba, sowie über diejenigen kleineren Inseln, welche in der Nähe der ersteren innerhalb eines Umkreises von 12 Seemeilen liegen, desgleichen über die Inseln Lamu und Mafia an. Dieselben anerkennen in gleicher Weise als Besitz des Sultans auf dem Festlande eine Küstenlinie, welche ununterbrochen von der Mündung des Wanganiflusses am Ausgang der Tughibucht bis Kipini reicht. Diese Linie beginnt im Süden des Wanganiflusses, folgt dem Laufe desselben fünf Seemeilen und wird dann auf dem Breitenparallel bis zu dem Punkte verlängert, wo sie das rechte Ufer des Rovumafusses trifft, sie durchschneidet den Rovuma und läuft weiter an dem linken Ufer entlang. Die Küstenlinie hat eine Tiefe von 10 Seemeilen landeinwärts, bemessen durch eine gerade Linie ins Innere von der Küste aus bei dem höchsten Wasserstande zur Flutzeit. Die nördliche Grenze schließt den Ort Kau ein. Im Norden von Kipini erkennen die genannten Regierungen als dem Sultan gehörig an: die Station von Kismayu, Barova, Merka und Makibichu mit einem Umkreis landeinwärts von je 10 Seemeilen und Warsheh mit einem Umkreis von 5 Seemeilen. 2) Großbritannien macht sich verbindlich zur Unterstützung derjenigen Verhandlungen Deutschlands mit dem Sultan, welche die Verpachtung der Zölle in den Häfen von Dar-es-Salaam und Pangani an die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft gegen eine dem Sultan seitens der Gesellschaft zu gewährenden jährliche Rahlung bezwecken. 3) Beide Mächte kommen überein, eine Abgrenzung ihrer gegenseitigen Interessensphären in diesem Teile des ostafrikanischen Festlandes vorzunehmen, in gleicher Weise, wie dies früher bei den Gebieten an dem Golf von Guinea geschehen ist. Das Gebiet, auf welches dieses Uebereinkommen Anwendung findet, soll begrenzt sein im Süden durch den Rovumafluß und im Norden durch eine Linie, welche von der Mündung des Danafusses ausgehend dem Laufe dieses Flusses oder seiner Nebenflüsse bis zum Schneidepunkt des Äquators bis zum 38. Grade östlicher Länge folgt und dann in gerader Richtung fortgeführt wird bis zum Schneidepunkt des 1. Grades nördlicher Breite mit dem 37. Grade östlicher Länge, wo die Linie ihr Ende erreicht. Die Demarkationslinie soll ausgehen von der Mündung des Flusses Wanga oder Umbe, in gerader Richtung nach dem Nipesen laufen, dann entlang an dem Ostufer und um das Nordufer des Sees

führend den Fluß Lumi überschreiten, um die Landschaften Taveta und Dschagga in der Mitte zu durchschneiden und dann entlang an dem nördlichen Abhänge der Bergkette des Kilima-Ndscharo in gerader Linie weitergeführt zu werden bis zu demjenigen Punkte am Ostufer des Viktoria-Nyanza-Sees, welcher vom 1. Grade südlicher Breite getroffen wird. Deutschland verpflichtet sich, im Norden dieser Linie keine Gebietsverwerbungen zu machen, keine Protektorate anzunehmen und der Ausbreitung des englischen Einflusses im Norden dieser Linie nicht entgegenzutreten, während Großbritannien die gleiche Verpflichtung für die südlich von dieser Linie gelegenen Gebiete übernimmt. 4) Großbritannien wird seinen Einfluß geltend machen, um den Abschluß eines freundschaftlichen Uebereinkommens hinsichtlich der konkurrierenden Ansprüche des Sultans von Sansibar und der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft auf das Kilima-Ndscharo-Gebiet zu befördern. 5) Beide Mächte erkennen als zu Witu gehörig die Küste an, welche nördlich von Kipini beginnt und sich bis zum Nordende der Mandabucht erstreckt. 6) Deutschland und Großbritannien werden gemeinschaftlich den Sultan von Sansibar zum Beitritt zu der Generalakte der Berliner Konferenz auffordern. 7) Deutschland macht sich verbindlich, der Erklärung beizutreten, welche Großbritannien und Frankreich am 10. März 1862 mit Bezug auf die Anerkennung der Unabhängigkeit von Sansibar gezeichnet haben.

Deutschland ist durch dieses Abkommen der ganze festländische Besitz zugesprochen vom Cap Delgado und dem Hafen Wanga unter ungefähr 4 Grad 30 Min. südlicher Breite bis hinreichend zu den großen Seen, somit der nördliche Teil des Nyassa-Sees, der ganze Tanganika-See und der südliche Teil des Nyanza-Sees bis hinauf zu 1 Grad südlicher Breite, welcher letzterer sich durch besondere Fruchtbarkeit und Reichthum an guten Häfen auszeichnet; ferner die Berglandschaft von Usambara und der größte Teil des Kilima-Ndscharo-Gebietes, ein Besitz von so ungeheurer Ausdehnung, daß deutscher Unternehmungsgeist zur Nutzbarmachung sich ein Jahrhundert beschäftigen kann. Besonders wertvoll ist, daß die großen Karawanenstraßen von den Seen und dem Binnenlande nach der Küste durch dieses deutsche Schutzgebiet führen. Das den Engländern zugesprochene Gebiet sichert diesen einen Zugang von der Küste nach dem Viktoria-Nyanza und somit die Möglichkeit, den südlichen Teil des Sudans auf den aus jenem See entspringenden Wasserstraßen zu erreichen.

Berlin, 30. Dez. In Bezug auf die Altersversorgung der Arbeiter führen die Berl. Pol. Nachr. aus: Durch dieselbe werde den Gemeinden ein gutes Teil der Armenlast genommen, es sei daher nicht mehr als billig, daß die Gesamtheit der Gemeinden des Reichs, also dieses letztere selbst, ein Äquivalent zu den Kosten der Altersfürsorge beisteuern. Das Institut der Altersversorgung müsse an Korporationen des öffentlichen Rechts, wie sie in den Berufsgenossenschaften und Krankenkassen bestehen, anknüpfen.

— Die Fabrikation des neuen Repetiergewehres ist nunmehr soweit gediehen, daß die Ausrüstung der gesamten deutschen Linieninfanterie auf volle Kriegsstärke fast ganz beendet ist und die Ausgabe der Gewehre in wenigen Tagen erfolgt sein wird. Das deutsche Heer hat dadurch vor den übrigen europäischen Heeren einen Vorsprung gewonnen, der erst in einer Reihe von Jahren wieder einzuholen ist, denn noch keines der anderen Heere ist über das Versuchsstadium hinausgekommen. Das neue Infanteriegewehr führt die Bezeichnung M 71/84 um anzudeuten, daß das Gewehr im Prinzip das alte Modell 71 geblieben ist. Ein besonderer Erfinder kann für das neue System nicht genannt werden; es ist ein Produkt vereinter Thätigkeit der Schießschule und der Gewehrfabrik.

U4 — Nach der neuen Marineliste zählt die deutsche Flotte 13 Panzerschiffe, 14 Panzersfahrzeuge, 9 Kreuzer-Fregatten, 8 Kreuzer-Korvetten, 5 Kreuzer, 4 Kanonenboote, 5 Aviso's, 11 Schulschiffe, 31 Fahrzeuge zum Hafendienst, Lootsenfahrzeuge etc. Was die in Dienst gestellten Schiffe betrifft, so befinden sich zur Zeit in fremden Gewässern 17, nämlich 2 auf der ostasiatischen, 2 auf der australischen, 1 auf der ostamerikanischen, 2 auf der ostafrikanischen, 2 auf der westafrikanischen, 1 auf der Mittelmeer-Station. Vier Schiffe bilden das Kreuzergeschwader, drei das Schulgeschwader.

— Die neue Schnellfeuerkanone von Krupp gab nach einer Mitteilung aus der Tgl. Ndsch. bei einem Versuchsschießen auf 1500 Meter Entfernung durchschnittlich 6 gezielte Schüsse in der Minute. Sie zieht ihren Hauptvorteil aus neuen Metallartikeln von Lorenz in Karlsruhe, welche eine leere Hülse in der Kanone zurücklassen. Die Schnellfeuerkanone hat 8,4 Zentimeter Seelendurchmesser und ist zunächst für die Marine, namentlich zur Belämpfung der Torpedoboote und der sinken Kreuzer von Bedeutung. Der Verschluss des Rohres wird aber nicht seitwärts herausgezogen, sondern fällt beim Ausheben einer Sperrung senkrecht herunter und schlägt hierbei auf einen Auswerfer, der infolge dessen die leere Kartuschhülse selbstthätig aus dem Rohre wirft. In die Mitte des Bodens der Kartuschhülse ist ein Zündhütchen eingesezt, welches durch einen Schlagbolzen im Verschluss teil entzündet wird. Der hinter dem Geschütz sitzende Richtkanonier hat die Abzugschnur an einem Gurt um den Leib geschnallt und feuert ab durch Zurückwerfen des Körpers. Der Schlagbolzen wird beim Herunterfallen des Verschlusses selbstthätig gespannt. Zur engen Begrenzung des für ein Schnellfeuergeschütz unzulässigen Rücklaufes liegt das Rohr in einer Gelenk-Lafette, die nur einen Rücklauf von 20 Zentimeter gestattet. Das Geschütz wird von drei Mann bedient; ein Mann bringt den Schießbedarf herbei, ein Mann öffnet und schließt den Verschluss und setzt Geschöß und Ladung ein, ein Mann nimmt Höhen- und Seitenrichtung und feuert ab. Das geht denn wie der Blitz, d. h. 6 Schuß in der Minute.

— Wie aus dem Reichslande geschrieben wird, sollen bei den Truppenvermehrungen elsäß-lothringische Städte besonders bedacht werden.

— (Erfroren.) Die neuesten thüringischen Zeitungen melden, daß bis jetzt in Thüringen nicht weniger als 21 Personen im Schnee erfroren aufgefunden worden sind.

Hamburg, 30. Dez. Nach der Fr. Stg. meldet die Börse: Zufolge einer über Paris hier eingegangenen Meldung der chilenischen Regierung richtet die Cholera in Mendoza (Argentinien) große Verheerungen an. Eine Einschließung und ein Grenzcordons von der chilenischen Seite her werden streng aufrechterhalten.

— In Drosda bei Köthen wurde die 56 Jahre alte Witwe Thiele in ihrer Wohnung ermordet.

Zürich, 29. Dez. Ueber einen Raubmordanfall, der heute vormittag halb elf Uhr verübt wurde und in seinen Einzelheiten an die ähnlichen Verbrechen erinnert, welche seiner Zeit an den Wechsler in Wien und Stuttgart verübt wurden, entnehmen wir der N. Z. Stg. folgendes Nähere: In dem Laden des Goldschmieds Bruppacher am Rathausplatz, einer der belebtesten Passagen der Stadt, erschien schon zu wiederholten Malen ein junger Mann, um Reparaturen an Goldsachen etc. vornehmen zu lassen. Heute früh erschien derselbe abermals und gab vor, eine goldene Kette kaufen zu wollen. Die Frau des Ladeninhabers legte dem Kaufstüchtigen mehrere solche zur Ansicht vor, plötzlich erhielt sie mit einem Farenenschwanz mehrere Schläge auf den Kopf. Es gelang der Frau, welche sofort die Hände schützend über den Kopf gelegt hatte — und diesem Umstande dürfte es zuzuschreiben sein, daß sie nicht ernstlicher verletzt wurde — auf die Straße zu entkommen. Ein gerade vorüberkommender Kantonspolizist sah die Frau auf die Straße stürzen und hörte sie um Hilfe schreien. Gleichzeitig sah er einen jungen Mann davonspringen. Einige in der Nähe befindliche Personen setzten, in der Vermutung, es handle sich um einen Diebstahl, dem Fliehenden nach. Der Verfolgte feuerte auf die Nachspringenden einen Schuß ab, er verwundete aber niemanden außer sich selbst. Hinter dem „Schnecken“ gelang es dem zufällig dort kommenden Gemeindepolizisten Jäggl von Hirslanden den Fliehenden zu fassen und festzuhalten, bis die herbeigeeilte Polizei die Verhaftung vornehmen konnte. Jäggl erhielt, als er den Farenenschwanz einen Schlag ins Gesicht, so daß er aus der Nase blutete. Der Thäter ist der 1869 im Bezirksamt Neumarkt, Oberpfalz, Bayern geborene Hans Siegert, zur Zeit als Ausläufer am Floratheater angestellt und wohnhaft in Fluntern. Bei seiner Verhaftung fand man bei ihm unter anderem 25 Rappen an Geld und einen mit fünf Patronen geladenen Revolver.

Rom, 29. Dez. Wie aus Livorno geschrieben wird, ereignete sich in Pozzuoli beim Mauthause ein fürchtbares Unglück. Bauern, welche vom Lande in die Stadt kamen, suchten unter ihrem Gemüse Bomben und Petarden einzuschmuggeln. Ein Finanzwächter stieß, nach Contrebande suchend, mit seinem eisernen

schlagenen Stöcke in einen der Gemüsekörbe. In diesem Augenblicke erfolgte eine furchtbare Explosion und als der Rauch sich verzog, lagen acht Personen verstümmelt und mit gräßlichen Brandwunden bedeckt auf der Erde. Einer der unverletzt gebliebenen Bauern warf entsetzt einen Tragkorb von sich und nun erfolgte eine neuerliche Explosion, welche glücklicherweise keinen Schaden anrichtete.

Paris, 30. Dez. Laut amtlichen Berichten ist in den Geschäften infolge der Kriegsgerüchte eine bedeutende Stöckung.

Philadelphia, 27. Dez. Das neue Tempeltheater ist heute abgebrannt. Der Schaden wird auf 500 000 Dollars berechnet.

Verschiedenes.

— Ein wunderbarer Zufall ließ vor einigen Tagen einen Sohn, der seit dreißig Jahren von seinen Eltern nichts mehr gehört hatte, diese wieder finden. Als infolge des Mißwachses 1853 auf dem Rhöngebirge großes Elend herrschte, wanderte ein Teil der ärmsten Bewohner mit Staatsunterstützung nach Nordamerika aus. Unter diesen war auch ein armer Häusler, der sein Pathentkind, einen Knaben von 8 Jahren, mitnahm, während die Eltern desselben sich nicht zur Auswanderung entschließen konnten. In den ersten Jahren nach der Abreise schrieb wohl der Pathe noch, dann aber hörten die Briefe auf. Die Eltern, außerstande, sich zu Hause zu ernähren, zogen nach Ganau, dann nach Frankfurt, wo sie tagelöhneten. Alt geworden, wurden sie vor einigen Jahren nach dem heimischen Staat abgeschoben; dort mieteten sie eine Hütte und lebten kümmerlich. Vorige Woche ging nun der alte Mann an die Bahnstation, Fulda zu, als gerade ein Zug einfuhr, wobei einem heraussehenden Herrn der Hut entfiel. Der Arme hob den Hut auf und sah sich nach dem Verlierer um. Dieser kam ihm entgegen, nahm den Hut und gab dem Finder ein Trinkgeld, dabei kurz nach seinem Namen fragend. „Andreas W.“, gab der Arme zur Antwort. Der Herr stuzte. „Woher denn?“ „Aus L.“ „Da kommt einmal mit“, sagte der Herr und ohne auf das verwunderte Dreinschauen der Leute zu achten, nahm der Fremde den Mann unter dem Arm. In der Bahnhofrestauration klärte sich alles auf. Der Sohn war Farmer in Amerika, hatte mehrmals an seine Eltern wie an die Heimatgemeinde geschrieben, da er aber seinen Namen amerikanisiert und unter diesem geschrieben hatte, so wurde ihm, schon weil die Eltern weggezogen, niemals Antwort zu teil. Er hatte sich nun aufgemacht, selbst nach denselben zu forschen und fand nun so ganz unvermutet seinen Vater. Die Ueberraschung und Freude des Armen läßt sich denken. Die Mutter wollte anfänglich gar nicht an die Wirklichkeit glauben. Der Sohn wird nun die Zukunft der Eltern behaglich gestalten.

— (Eine standhafte Mahnerin.) In einer Wohnung in Frankfurt a. M. klingelte gestern eine junge Dame und überreichte dem Dienstmädchen, welches die Thür öffnete, eine quittirte Rechnung über 19 M 50 J. Die Rechnung war für die Herrschaft ausgestellt, die bereits vor zwei Jahren Geflügel bezogen, dasselbe aber noch nicht bezahlt hatte. Das Dienstmädchen trat mit der Rechnung in's Zimmer und halb hörte die braunen Harrende die erquickenden Trostworte von innen ertönen: „Die kann lang warten.“ Das schöne Fräulein hatte kaum diese Worte vernommen, als es auch schon in das Zimmer zu der Sprecherin trat und mit gefasster Duldermiene sich zum sofortigen Warten bereit erklärte. Die Hausfrau, eine überaus freundliche Dame, ersuchte das Fräulein Platz zu nehmen, und zu warten. Sie empfahl der Erstaunten auch das geplümmte Sopha, das für eine längere Siesta besonders geeignet sei. Das Fräulein saß sich, legte sich in eleganter Haltung auf das Sopha und machte von ihrem Gastrecht zunächst den friedlichsten Gebrauch, indem sie sich eine Zigarette anzündete. Sie blieb lange allein, bis endlich der heimkehrende Gatte erschien, der nicht ohne Verwunderung eine fremde rauchende Dame auf seinem geliebten Sopha erblickte. Einige Flüsterworte seiner Frau klärten den Mann über den Sachverhalt auf und rasch entrann er den mutigen Blicken der jungen Dame, indem er sich mit seiner Gattin ins Nebenzimmer begab. Dort wurde das Warten bis gegen die zwölfte Stunde fortgesetzt. Da pochte der anmutige Gast und verlangte ein Bett. Bei dieser Forderung fühlten Mann und Frau ein menschliches Rühren in ihrem Herzen. Der Mann bezahlte die Rechnung und verabschiedete die stand-

hafte Dame, die, wie sich jetzt herausstellte, eine verheiratete Frau ist und eine Pilgerreise zu den verstocktesten Schuldnern ihres Mannes angetreten hatte.

— (Vom Prinzen August von Preußen.) Bei einem Manöver in Ostpreußen Anfangs der vierziger Jahre setzte eine Artilleriebrigade in sausendem Galopp durch ein coupirtes Terrain und über einen breiten, mit Wasser gefüllten Graben. Die Pferde hatten den Sprung zu kurz genommen; eine Kanone, deren Prokassen auf das Ufer des Grabens gekommen war, blieb im sumpfigen Boden stecken. Der erste Kanonier derselben, ein Mann von riesiger Kraft, sprang in das Wasser, stützte seine Schultern unter das Rohr des Geschüzes, hob dasselbe und die Pferde zogen an — der Graben war überschritten. „Bravo, mein Junge“, sagte der Prinz August, und von seiner Schärpe eine Hand voll Kantillen reißend, gab er sie dem Kanonier mit den Worten: „Trage das als Porteepe zu meinem Andenken.“ Ein Geschenk von fünfzig Thalern in Gold folgte am Abend dem überraschten Soldaten in's Haus. Bald darauf wollte ein Artillerist, der von dem Ereignis gehört, seine Kräfte zeigen, und als der Prinz im Artilleriehof in Berlin ein 24pfündiges Geschütz auf eine Lafette legen ließ, hob der Verwegene dasselbe von der Erde und legte es auf die Knie, bis die Lafette kam. „Der Mensch ist ein Narr“, sprach der Prinz, als er dies sah, „er riskirt ja seine gesunden Glieder ohne alle Not, das ist Mißbrauch der Kräfte, drei Tag Arrest!“

— Unsere Bierbrauer sind doch bessere Menschen als ihre Ahnen vor 200 Jahren. In einer Philippika, die damals ein Dr. Mengerling gegen die Bierbrauer und Schankwirte gehalten, sagte er: „Die Bierbrauer oder Schankwirte lassen Rosent oder frisch Brunnenwasser in die Fässer mit einspringen und wenn es in die Keller kömmt, wird noch einmal gepaußert und das Bier verderbet, daß es in denen Körpern sitzen bleibt. Und wenn das Bier sommerzend und sauer wird, wissen sie mit Kreide und anderen Dingen demselben einen lieblichen Geschmack zu geben. Sie nehmen Trebrich mit unter das Malz oder hängen Kulk-Körner in Faß, daß die Köpfe desto ehe wüßte und dumm werden. Schlechte Biere und Sauche heben sie auf, bis Feiertage oder Gelage sind, wo das Volk zuläuft; da wird Alles getrunken.“ So schlimm ist's heute nicht mehr.

— (Der Nußbaum mit dem Mühlstein.) Bei Walton Hill in England lag viele Jahre als einziger Ueberrest einer Wassermühle ein gewaltiger Mühlstein. Vor etwa 20 Jahren erhob sich aus der im Mittelpunkt desselben befindlichen Oeffnung der Schößling einer keimenden Nuß. Das Bäumchen wuchs fort und fort, bis der Stamm die ganze Oeffnung ausfüllte und dann im Wachstum den Mühlstein in die Höhe hob, so daß dieser jetzt fußhoch über dem Boden von dem Stamm des 25 Fuß hohen Baumes getragen wird, der reichliche und gute Früchte bringt.

— (Unangenehm.) Einer Dame in Freising, die mit mehreren anderen einen Spaziergang nach Weihenstephan machte, passirte ein fatales Mißgeschick. Unterwegs kam nämlich die Tournüre der Dame aus dem Gleichgewicht und entleerte sich als eine ganze Sammlung von Zeitungsblättern auf der Straße. Die Freundinnen waren sofort bei der Hand, die verhängnisvolle Zeitungslitteratur wieder zu sammeln und an ihren Bestimmungsort zu bringen.

Gemeinnütziges.

— (Leichtes und billiges Lichtpausverfahren.) In der Dunkelkammer löse man einen Teil citronensaures Eisenoxidammonial in 6 Theilen destillirtem warmem Wasser in einer dunklen Flasche auf und andernteils rotes Blutlaugensalz in denselben Verhältnissen in einer andern Flasche, vor dem Gebrauch gießt man gleiche Teile der beiden Lösungen zusammen und bestreicht damit im Dunkelzimmer einen Bogen Papier. Nachdem derselbe getrocknet, wird die betreffende Zeichnung mit der Bildseite nach oben, darauf gelegt und im Copirrahmen dem Tageslichte ausgesetzt. Im direkten Sonnenlichte ist das Bild in 10 Minuten fertig, weiß auf blauem Grunde. Dasselbe wird alsdann im kalten Wasser gut ausgewaschen.

— (Mittel gegen die Schwaben.) Um die Schwaben zu vertilgen, soll nach einem Gutsverwalter in der „Stg. f. Landl.“ ein untrügliches Mittel die unge-reinigte Karbolsäure sein. Die Schlupfwinkel der

Schwaben sind damit zu besprühen und infolge dessen verschwinden die Schwaben auf Nimmerwiederkehr. Die von der Karbolsäure selbst berührten Schwaben sollen augenblicklich zu Grunde gehn.

— (Seiler.) Vielen Seilern ist noch gänzlich unbekannt, daß es eine Maschine giebt, mittels welcher Bindfaden aus Jute poliert werden kann. Auch jeder andere Bindfaden kann mit der Maschine auf talttem Wege poliert werden. Verfertiger des Apparates ist die Firma Alfred Hieronimus in Straßburg.

— Das Gewicht des Wilbretz vom Hasen wird nach der Allgem. Stg. für die Land- und Forstwirtschaft wie folgt ermittelt. Man wägt den Hasen mit Balg, Gescheide und Geräusch, wie er frisch geschossen zum Kauf angeboten wird, und dividirt dieses Gewicht durch 1,46. Die dadurch erhaltene Zahl zeigt uns das „reine Gewicht“ des Hasen an, das ist das Gewicht des Wilbretz ohne Balg und Auswurf. Beispiel: Ein Hase wiege 4 kg = 4000 g. Dividirt man dieses Grobgewicht durch 1,46, so bekommt man 2740 g = 2 kg 740 g Reingewicht. Berechnet man ein Kilogramm Wildbret zu 1,20 M, so wäre ein solcher Hase 3,28 M wert, den Balg nicht gerechnet.

Eingeseendet.

Bei gegenwärtiger Jahreswende scheint der politische Horizont eines nationalen freien Gehirns düsterer als je unnachtet zu sein, dieser bebauerliche und gesundheitsgefährdende Zustand wird den Rückgang in gesellschaftlichen wie in anderen Theilen schwerlich aufhalten, im Gegentheil könnte er gerade Verwidelungen hervorrufen, welchen nur an der Hand praktischer Erfahrungen zu steuern sein wird.

Eine Diagnose über ächte oder unächte Entrüstung ist sehr schwer, man braucht aber auch nicht gerade die schwächste Seite eines Mitmenschen ans helle Tageslicht zu ziehen und wenn man vollent's Wert eines Mannes nach seinen Auslassungen in Wort und Schrift taxieren wollte, so würde oft das Urtheil sehr hart ausfallen, wollen wir deshalb lieber den Mangel an gesellschaftlichen Umgangsformen wie an anderen bürgerlichen Tugenden mit dem Mantel christlicher Liebe zudecken und uns den Humor, den Witz und die gute Laune bei den in Aussicht stehenden trüben Zeiten nicht nehmen lassen, darum allen guten Menschen ein

Profit Neujahr!

Erwiderung.

Wenn Herr G. F. im Blatte die Aufforderung ergehen läßt, eine Adresse an den Reichstag um volle Genehmigung der Militärvorlage zu unterzeichnen und ist irgend Jemand anderer Ueberzeugung und warnt seine Mitbürger, vorsichtig zu sein, indem er seine Gründe dafür bezeichnet, so wird kein billig denkender Politiker darin eine Bevormundung finden wollen.

Ich finde in seiner Erwiderung meistens Redensarten, welche die politische Einsicht nur für Kaiser, Kanzler und für sich selbst allein in Anspruch nehmen wollen, aber in diesem Falle wäre es dann besser, die Regierung würde auch allein die Verantwortlichkeit tragen, anstatt solche durch den Reichstag auf das Volk abzuladen.

Sie sagen selbst, es wäre zu wünschen, daß jeder Bürger es sich recht zur Pflicht machte, stets nach eigenster Ueberzeugung in politischen wie auch bürgerlichen Angelegenheiten zu handeln, aber machen es denn die freisinnigen Abgeordneten nicht ganz genau nach Ihrer Vorschrift und wollen Sie denn nicht gerade durch Ihre Adresse entgegen arbeiten?

Also bitte: Gehen Sie gefälligst selbst mit gutem Beispiel voran und lassen Sie Andersdenkende den Weg gehen, den sie für den Richtigen halten.

H. B.

Frankfurter Goldkurs

vom 30. Dezbr. 1886.	
Dukaten	Rmt. Pfg. 9 55—60
20-Frankensstücke	16 8—12
Englische Sovereigns	20 29—34
Russische Imperiales	16 69—70
Dollar in Gold	4 16—19

Gedenket
der armen Vögelein.